



Miltalbadener Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Circula Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Reudenberg Poststelle Wildbad. - Druck: Verlag v. Gerant, Schriftleitung: Theodor Gorf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 133

Fernruf 479

Dienstag den 12. Juni 1934.

Fernruf 479

69. Jahrgang.

Streiflichter

Die Welt hat erstaunt die Genfer Einigungsformel zur Kenntnis genommen. Man erinnert sich noch dunkel, daß vor nahezu 2 1/2 Jahren die Abrüstungskonferenz mit gewaltigen Reden zusammentrat. Die Vertreter der 60 Nationen, die sich da in Genf, unterbrochen durch Reisen zu den heimischen Gestaden, ausstielten, werden den Völkern ein ganz hübsches Stück Geld gekostet haben. Und nun "erinnert" man sich dahin, daß zunächst ein Ausschuss eingesetzt werden müsse, um konkrete Abrüstungsvorschläge zu studieren. Der simple Staatsbürger wird in allen in Genf vertretenen Ländern mit dem schuldigen Respekt fragen, was denn die Herren am Konferenzisch bisher taten, wenn nach 2 1/2-jähriger "Arbeit" nun ein Ausschuss erst mal studieren muß, welche konkreten Vorschläge für die Lösung der gestellten Aufgabe gemacht werden können. Amüsant ist es, daß man am Eingang der Formel von der notwendigen Teilnahme Deutschlands an den weiteren Konferenzarbeiten spricht. Die Genfer Mächte wissen ganz genau, warum Deutschland am 14. Oktober 1933 vom Konferenzisch ausstand und die weitere Mitwirkung an dem nutzlosen Spiel verweigerte. Sie wissen deshalb aber auch ebenso genau, welche Voraussetzungen erfüllt sein müßten, wenn Deutschland seinen Platz in Genf wieder einnehmen soll. Dazu gehört in erster Linie die Bereitwilligkeit der anderen Mächte, der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung, die am 11. Dezember 1932 feierlich ausgesprochen wurde, nunmehr endlich praktische Folgen zu geben. Davon aber gerade steht in der Einigungsformel kein Sterbenswörtchen. Anzunehmen aber, daß Deutschland unter anderen Voraussetzungen als der völligen Beseitigung der ihm bisher zugemuteten Diskriminierung nach Genf zurückkehren werde, liegt nicht der mindeste Grund vor.

Aus den italienischen Berichten über Genf läßt sich nunmehr entnehmen, aus welchen Gründen im einzelnen die Artikel des Verzeichnisses nur unter Vorbehalt angenommen hat. Der zweite Paragraph sei dazu bestimmt, einige Ausschüsse am Leben zu erhalten, lediglich um die Beseitigung hervorzuheben, daß die Arbeiten noch weitergingen. Der erste Punkt gehe auf Frankreich zurück, um die Vorkontrolle und militärischen Allianzen gewissermaßen unter den Schutz des Völkerbundes zu stellen. Was die vorgesehene Erneuerung eines Sonderausschusses zum Studium der Durchführungsgarantien und die zur Wiederaufnahme der die Kontrolle betreffenden Arbeiten anlangt, so bedeute das soviel, als wenn man Wagen vor die Pferde spanne; denn solange es keine Kontrolle gebe, gebe es auch nichts zu kontrollieren und durchzuführen. Auch der zweite Punkt über die Luftfahrt sei überflüssig. Diese Punkte seien alle hinlänglich besprochen worden ohne jede Möglichkeit der Beeinträchtigung. Die ganzen englisch-französischen Formeln, so sagt der Berichterstatter des "Messaggero", seien von Scheinheiligkeit durchdrückt.

Der Führer der englischen Schwarzhemden, Sir Oswald Mosley, hat bei seinem zweiten öffentlichen Auftreten in London, außerordentlich heftige Widerstände und starke Störungen von den Kommunisten erleben müssen, sodas es eines großen Aufgebotes an Polizei bedurfte, um die Versammlung wenigstens einigermaßen in Ruhe durchführen zu können. Zum erstenmal sind hier zwei Gegenspieler aufeinander getroffen, denn hinter den kommunistischen Demonstrationen stand der "rote" Diktator, Sir Stafford Cripps, wie er im Gegensatz zu Mosley, dem "schwarzen" Diktator, genannt wird. Im Gegensatz zu Mosley hält sich Sir Stafford Cripps bewußt im Hintergrund. Sein Ziel besteht in der Errichtung einer marxistisch-sozialistischen Diktatur, weil er glaubt, nur auf diese Weise eine kapitalistische Herrschaft in England verhindern zu können. Dieser englische Trost ist der jüngste Sohn des bekannten Labour-Peers Lord Parmoor, und heute 45 Jahre alt. Die Familie ist typisch für den englischen Zirkel des reichen und religiösen Bürgertums. Unlängst haben einige neugierige Journalisten das Versteck Cripps aufgesucht. Sie erwarteten eine ärmliche Hütte, lediglich geschmückt mit roten Fahnen und Sowjet-Emblemen, stießen aber zu ihrem großen Erstaunen auf einen schönen und großen Herrenhof mit nicht weniger als vierzig Zimmern. Das ist also der Mann, der das englische Volk mit Maschinengewehren zum Sozialismus und Kommunismus bringen will! Dieser Typ ist nicht ganz unbekannt. Es ist der "Salonhölzerhewiß", wie er in allen Ländern Europas anzutreffen ist.

Aus Washington kommt eine Nachricht, die mehr bedeutet als nur die Meldung von der geplanten Einführung neuer Gesetze. Präsident Roosevelt hat dem Kongress eine Botschaft geschickt, in der er die Einführung der Arbeitslosen-, Alters- und Sozialversicherung empfiehlt. Roosevelt empfindet selbst offenbar, welchen grundsätzlichen Wandel der wirtschaftlichen und sozialen Auffassung der Übergang Amerikas zur Sozialversicherung bedeutet; denn er begründet deren Einführung in seiner Botschaft ausführ-

Tagespiegel.

In Madrid kam es zu wüsten marxistischen Ausschreitungen gegen die deutsche Kolonie.

In Buggingen fand am Montag die Trauerfeier für die 86 Opfer des Bergwerksunglücks statt.

In Oesterreich gab es weitere Sprengstoffanschläge, die Regierung hat nun Einwohnerwehren eingerichtet und das Bundesheer zur Bewachung der Bahnlagen aufgebildet.

Ueber die großen Reformpläne für die Schule werden neue Mitteilungen veröffentlicht, die Reichsminister Rust in München gegeben hat.

Eine schwere Unwetterkatastrophe hat die Insel San Salvador betroffen. Es soll 2000 Tote gegeben haben.

Der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz hielt am Montag eine Sitzung ab, wobei sich erhebliche Differenzen in der Abrüstungsfrage zeigten.

lich, indem er auf das soziale Wehramtprogramm seiner Regierung eingeht. Ihm schwebt die Errichtung einer neuen sozialen Ordnung vor, die allen Staatsbürgern eine gewisse Sicherheit im Lebenskampf geben soll. Das sind Gedanken, die bisher im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten unmöglich waren. Noch Coolidge und Hoover, an die angelegentlichste fleißigste Beschäftigungslosigkeit zuerst Anträge wegen der Schaffung einer Arbeitslosenversicherung gerichtet wurden, haben sich absolut ablehnend verhalten. Sie vermochten aus dem Kreise des durchaus individualistischen Wirtschaftsdenkens des Amerikaners nicht herauszutreten. Daß Roosevelt dem Gedanken einer staatlich organisierten Fürsorge beruhenden Sozialpolitik geneigter ist, hat ja schon seine Wiederaufbaugesetzgebung dargetan. Die NIRA-Codes, die die freie Konkurrenz beseitigten und dafür jede Industrie statutarisch geregelte Arbeitsverhältnisse schufen, sollten einerseits den Unternehmern dienen, so wie Roosevelt und seine Mitarbeiter es verstanden, andererseits aber war damit ein Kriegsdienst für den Arbeiter verbunden. Beides hat sich zwar nicht in dem beabsichtigten Sinne ausgewirkt, aber die Mentalität Roosevelts war an diesen Gelegenheiten und Maßnahmen deutlich abzulesen. Nun will er weitergehen und ein soziales Versicherungsgebäude errichten, das, soweit die bisherigen Nachrichten erkennen lassen, dem deutschen Vorbilde angenähert sein wird, denn es wird auf einer gemeinsamen Beitragspflicht von Arbeitern und Unternehmern beruhen.

Neue Anschläge auf Eisenbahnen in Oesterreich

Außerordentlicher Ministerrat beschließt Gegenmaßnahmen
Wien, 11. Juni. Die Lage in Oesterreich hat sich außerordentlich zuspitzt. In den Abendstunden des Sonntag liefen Meldungen über zahllose Attentate ein. In Wien ereigneten sich folgende Anschläge: Ein Bombenwurf in das Postamt Wien-Döbling, ein Bombenwurf in das Haus der christlichen deutschen Turnerschaft in Floridsdorf, ein Bombenwurf in eine Synagoge im 8. Gemeindebezirk. In fast allen Fällen wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. In den Straßen von Wiener-Neustadt wurden zahlreiche Papierbullen geworfen, ebenfalls in Ansbach (Niederösterreich). In Jelskydorf an der Sperrbahn, ebenfalls in der näheren Umgebung Wiens, wurden die Bahngleise beschädigt. An der Strecke Graz-Vudapest wurden auf freierem Boden die Bahngleise aufgesprengt. Die Täter warnten mit Feuerzeichen einen herankommenden Schnellzug, sodas dieser im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden konnte und ein Verlust an Menschenleben verhütet wurde. Des Weiteren kamen von fast allen Eisenbahnlagen aus der Umgebung Wiens ähnliche Meldungen. Auf der West-Bahn, auf der Franz-Josephs-Bahn, auf der Ost-Bahn, auf der Süd-Bahn, kurz überall wurden mehr oder weniger größere Eisenbahnanschläge ausgeführt. Es hat großes Aufsehen erregt, das Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Vizekanzler Starheimberg ihr Erscheinen an einer Feier der ostmärkischen Sturmsharen in Krems abgelaßt hatten. Es hieß, daß sie zu einer Beratung über die Maßnahmen, mit denen den zahllosen Anschlägen begegnet werden soll, zusammengetreten sind. Am Sonntag nachmittag trat ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, in dem über die Gegenmaßnahmen beraten wurde.

Wien, 11. Juni. Ueber die Sprengstoffanschläge am Sonntag wird noch bekannt: Der folgenschwerste Anschlag scheint der bei der West-Bahn gewesen zu sein. Dort wurde in der Nähe von Wien das Doppelgleis aufgesprengt, sodas der Verkehr nur durch Umleitung aufrecht erhalten werden konnte. An der Ost-Bahn wurde eine Eisenbahnbrücke durch einen Dynamitanschlag leicht beschädigt. Ebenso wurde die Zufahrtsstraße nach Krems durch einen Bombenanschlag beschädigt.

Beschlüsse des Ministerrats zur Abwehr von Sprengstoffanschlägen

Wien, 11. Juni. Der außerordentliche Ministerrat am Sonntag, der sich mit den Anschlägen der letzten Tage und den zu treffenden Abwehrmaßnahmen befaßte, hat beschlossen, in jeder Gemeinde eine freiwillige Ortswehr errichten zu lassen mit der Aufgabe, gegen die Verbrechen vorzugehen. Soweit die Mitglieder dieser Ortswehren, sich bei ihren Handlungen in jenen Grenzen, deren Einhaltung ihnen zugemutet werden kann, halten, werden sie bei unbeabsichtigten Verstößen gegen Vorschriften, die für einen wohl ausgebildeten und geschulten Sicherheitskörper aufgestellt sind, behördliche Verfolgung nicht zu befürchten haben (Anmerkung der Schriftleitung: Dieser Satz ist höchst interessant. Der Sinn ist offenbar eine Blankovollmacht für schärfstes Vorgehen seitens der Ortswehren.)

Ferner kündigt die Regierung Vollzug eine Erhöhung der Belohnungen für Anzeigen an, die zur Aufdeckung von Verbrechen führen. Die Bundesregierung sei entschlossen, die Öffentlichkeit über alles, was sich etwa noch ereignen sollte, sofort und rückhaltlos aufzuklären. In kürzester Frist würden gesetzliche Vorschriften ergehen, die die Möglichkeit böten, dem neuartigen Verbrechen mit strengster Bestrafung, insbesondere auch durch Anwendung der Todesstrafe, rasch und entschieden entgegenzutreten. Von dieser Möglichkeit werde unerbittlich Gebrauch gemacht. Es würden auch alle Mittel der öffentlichen Sicherheit eingesetzt und die Sicherheitsorgane von anderen Aufgaben entlastet werden.

Im Innsbrucker Rundfunk wurde folgende Mitteilung des Innsbrucker Generalkommandos im Einvernehmen mit der Tiroler Landesregierung verbreitet: Es ist sofort ein verstärkter Bahnsicherungsdienst eingerichtet, an dem auch Wachpatrouillen des Bundesheeres mitwirken. Diese Patrouillen haben den Auftrag zum rücksichtslosen Waffengebrauch gegen Saboteure. Wie man hierzu erfährt, erfolgte diese Maßnahme im Zusammenhang mit den letzten Anschlägen auf Bahnstrecken in Oesterreich. In ganz Tirol werden die Bahnen von Patrouillen, die vom Bundesheer, dem Schutztrupp und anderen Verbänden gestellt werden, streng bewacht. Auf jeden Kilometer kommt ein Posten.

Sitzung des Hauptausschusses in Genf

Erhebliche Differenzen in der Abrüstungsfrage
Genf, 11. Juni. In der Nachmittagsitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wurde nach kurzer Beratung in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Präsidenten den Zielen der Einigungsentscheidung zugestimmt. Das Hauptinteresse wendete sich naturgemäß der Bildung des Sicherheitsausschusses zu. Als Präsident des Ausschusses wurde der Vizepräsident der Abrüstungskonferenz Polaris einstimmig gewählt. Diesem Ausschuss werden alle europäischen Staaten außer Deutschland angehören. Es zeigte sich wieder sofort, daß auch innerhalb dieser europäischen Gemeinschaft in der Sicherheitsfrage erhebliche Gegensätze bestehen. Der ungarische Vertreter, General Tanczos, lehnte die Beteiligung Ungarns als Mitglied des Sicherheitskomitees ab, da offenbar nur das alte Regime der Allianzen wieder neu belebt werden solle, ein System, das mit den Grundgedanken des Völkerbundes unvereinbar sei. Ungarn werde sich daher nur durch einen Beobachter vertreten lassen. Auch der italienische Delegierte Marschese Sorogna kündigte an, daß Italien in dieses, wie auch in die anderen Komitees nur einen Beobachter entsenden werde. Unter großer Spannung verlas dann die Vertreterin Englands, Corbett Aphin, eine kurze Erklärung ihrer Regierung, in welcher festgestellt wird, daß England sich zwar auch im Sicherheitskomitee durch ein Mitglied vertreten lassen werde, daß es aber seinen eigenen Beitrag zu dem System regionaler Pakte schon durch den Locarnovertrag geleistet habe. Die Erklärung ließ weiter durchblicken, daß auf eine Beteiligung Englands an etwa abzuschließenden sonstigen europäischen regionalen Pakten nicht gerechnet werden kann. Der französische Delegierte suchte die Einwände des ungarischen Delegierten gegen das Sicherheitskomitee zu entkräften. Nach ihm sprach Litwinow. Er hatte Bedenken dagegen, daß die Sicherheitsfrage durch die Bildung eines aus europäischen Staaten bestehenden Ausschusses gewissermaßen als eine europäische Frage angesehen werde. Er trat neben den regionalen Pakten für einen universellen Pakt ein, der zur wirksamen Sicherung des Friedens notwendig sei.

Ferner wurde der Ausschuss, der sich mit der Durchführung der Garantien und Kontrollen befassen soll, neu gebildet, und zwar wurde der schon bestehende "Ausschuss für allgemeine Verfügungen" mit dieser Aufgabe betraut, wobei der bisherige Vorsitzende, der Belgier Bourgnin, weiter seinen Posten behält.

Im Anschluß hieran wurde der Ausschuss für Luftfahrt unter dem Vorsitz des Spaniers Madariaga bestätigt, ebenso der Ausschuss für Waffenfabrikation und Waffenhandel.

Zum Schluß stellte Henderson fest, daß er den russischen Vorschlag, die Abrüstungskonferenz in eine Friedenskonferenz umzuwandeln, an alle im Hauptausschuss vertretenen Regierungen weitergeleitet habe.

Darauf vertagte sich der Hauptausschuss.

# Neuordnung der Schule

## Bereitstellung des Unterrichtswesens

Berlin, 11. Juni. Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichserziehungsministers Rust in den Ländern Baden, Württemberg und Bayern fanden in Karlsruhe, Stuttgart und München unter Hinzuziehung der beteiligten Referenten eingehende Besprechungen über alle im Vordergrund stehenden Fragen des Schul- und Hochschulwesens statt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Übereinstimmung zwischen dem Reichserziehungsminister und den Kultusministern der süddeutschen Länder hinsichtlich der in allererster Zeit durchzuführenden Reformmaßnahmen mit dem Ziele weiterer Vereinheitlichung und Bereinigung des Unterrichtswesens. Außer der vom Reichsminister Rust in seiner Münchener Ansprache bereits bekanntgegebenen Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer Balduv von Schirach über die Abgrenzung der zeitlichen Inanspruchnahme der deutschen Jugend durch Elternhaus, Schule und Staatsjugend standen die Fragen des Schuljahresbeginns, der inneren Schulreform, der Verwaltungsvereinbarung auf dem Gebiete des Schulrechts sowie der Lehrerbildung im Vordergrund der Verhandlungen. Auf allen Gebieten ergab sich völlige Übereinstimmung der Auffassungen.

## Neueinteilung des Schuljahres

Berlin, 11. Juni. In Ergänzung der Ausführungen, die der Reichserziehungsminister am Freitag vor der bayerischen Lehrerschaft des NSDAP über die kommende Neueinteilung des Schuljahres machte, erfahren die von amtlicher Seite:

Der Plan einer Neueinteilung des Schuljahres, der auf Veranlassung und unter führenden Mitwirkung des Reichsministers Rust aufgestellt ist, sieht gegenüber der in Preußen geltenden Ferienordnung als wesentliches eine Verlängerung der Sommerferien um etwa vier Wochen vor. Die übrigen Ferienzeiten werden eine entsprechende Kürzung erfahren.

Diese zusätzlichen vier Wochen Sommerferien sollen der Lehrerschaft dazu dienen, sich alljährlich in Gemeinschaftslagern nationalpolitisch, wissenschaftlich und körperlich zu überholen. In diesen vier Sommerwochen soll sich der deutsche Lehrer in Gemeinschaft und Kameradschaft immer wieder von neuem die Kraft holen, um an der ihm anvertrauten deutschen Jugend die Aufgaben zu erfüllen, die ihm der nationalsozialistische Staat zugewiesen hat. Um als Führer nicht nur in der Schule, sondern im Leben selbst Vorbild sein zu können, erfordert es des immerwährenden Einsatzes aller Kräfte und einer Erprobung der ganzen Persönlichkeit. Eine solche Erprobung sollen daher die vier Wochen Gemeinschaftslager für den Lehrer ebenfalls darstellen.

Aus diesem Grunde ist die verlängerte Ferienzeit gleichzeitig auch gedacht als eine ständige, alljährlich wiederkehrende Leistungsprüfung, bei der sich zu ergeben haben wird, wer als Lehrer und Erzieher für sich zu verantwortungsvolles und hohes Amt noch die notwendige jugendliche Spannkraft besitzt, ohne die weder nach nationalsozialistischen Zielen ergozen, noch in nationalsozialistischem Geiste gelehrt werden kann.

Der deutsche Lehrer wird daher in Zukunft mit dem Staatsexamen nur eine notwendige Vorbildung abgeschlossen haben, nicht seine Bildung überhaupt. Bei ihm, der in täglicher unmittelbarer Fühlung mit der Jugend steht, heißt sie: fortwährende Ergänzung und Neuerung aller Kräfte. Die vier übrigen Ferienwochen werden dem Lehrer uneingeschränkt für seine Familie und zu seiner anderweitigen Verfügung stehen. Das übrige Schuljahr ist nur noch durch wesentlich kürzere Ferien zu den Weihnachts- und Osterfeiertagen unterbrochen.

## Lehrer müssen jung sein

### Altersgrenze im ganzen Reich 62 Jahre?

Berlin, 11. Juni. Der NS-Lehrerbund hatte, wie das NSDAP-Büro meldet, beim Reichsminister Rust in dessen Eigenschaft als preussischer Kultusminister um Auskunft gebeten über die Frage der Altersgrenze der Lehrer. Während im allgemeinen die Altersgrenze für Beamte beim 65. Lebensjahr liegt, war für die Lehrkräfte an den preussischen Schulen durch die sogenannte preussische Sparverordnung vom 23. Dezember 1931 eine Ausnahme-Altersgrenze beim 62. Lebensjahr geschaffen worden. Anlässlich von Klagen verschiedener Lehrer hatte aber das Reichsgericht diese Herabsetzung der Altersgrenze für verfassungswidrig erklärt. Andererseits ist die ausdrückliche Aufhebung der angegriffenen preussischen Verordnung bisher nicht erfolgt. Auf eine Bitte um Klärung dieser Angelegenheit hat nun der NS-Lehrerbund vom preussischen Kultusministerium die Antwort erhalten, daß die durch die zweite preussische Spar-

verordnung vom 23. Dezember 1931 festgesetzte Altersgrenze für Lehrer an öffentlichen Schulen demnächst durch Reichsgesetz sanktioniert werden würde.

Diese Antwort des Reichsunterrichtsministers bedeutet, daß in absehbarer Zeit im ganzen Reich die Altersgrenze für Lehrer beim 62. Lebensjahr liegen wird. Es dürfen vor allem zwei Argumente sein, die für die Festlegung einer früheren Altersgrenze bei Lehrern sprechen: Einmal ist allgemein anerkannt, daß es im Interesse einer möglichst guten Erziehung der Jugend liegt, wenn die Lehrkräfte noch jung und rüstig sind; dann aber dürfte auch die Frage der Arbeitsbeschaffung für den Lehrernachwuchs ein nicht zu unterschätzendes Argument für die einheitliche Festlegung einer früheren Altersgrenze für Lehrer sein.

## Anfälle auf dem Wege nach und von der Arbeit

Die Berufsgenossenschaften hatten ursprünglich nur eigentliche Betriebsunfälle zu verhüten, zu heilen und zu entschädigen. Dazu gehören auch Unfälle auf Geschäftswegen. Seit 1925 ist die Unfallversicherungspflicht auch auf die Unfälle auf dem Wege nach und von der Arbeitsstätte ausgedehnt worden. 1932 wurden 32 000 Wegeunfälle angezeigt und 3000 erstmalig entschädigt, darunter 240 tödliche Fälle. Die Berufsgenossenschaften sind also an den Verkehrsunfällen stark interessiert.

Im Gegensatz zu den eigentlichen Betriebsunfällen liegt den Berufsgenossenschaften bei den Wegeunfällen im wesentlichen nur die Heilung und Entschädigung ob. Die Unfallverhütung, insbesondere die technische Verhütung, ist den Berufsgenossenschaften nur in beschränktem Umfange möglich. Nur ausnahmsweise können die Berufsgenossenschaften bei den Gemeinden z. B. auf Ausbesserung der Wege, ausreichende Beleuchtung oder bessere Verkehrsregelung hinwirken. Anregungen, im Winter die Streupflicht auf die Stunde vorzuerlegen, in der die Volksgenossen auf vereisten Straßen in die Fabrik oder Werkstatt, in das Büro oder Geschäft eilen sind leider erfolglos geblieben. Die Unternehmer können auch die Versicherten anhalten, ihre Fahrräder in betriebsfähigerem Zustande zu halten, z. B. Radschläger, Bremsen, Laternen anzubringen. Damit ist aber die technische Einwirkung ungefähr erschöpft. Uebrig bleibt nur noch die psychologische Beeinflussung der Versicherten durch mündliche Belehrung, Verkehrsfilme und Unfallbilder. Deshalb haben viele Berufsgenossenschaften auch in den Anhang zu ihren Unfallverhütungsvorschriften die Verkehrsregeln für Fußgänger, Rad- und Kraftfahrer aufgenommen und damit eine Grundlage für Vorträge geschaffen. Diese Verkehrsregeln sind für die Versicherten auch von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung. Wenn nämlich bei der Entstehung eines Wegeunfalles ein Versichelter den Schadenersatz ganz oder teilweise verliert.

Trotz dieser Erleichterung für die Berufsgenossenschaften ist aber die Verhütung der Wegeunfälle eine immer noch unerfüllte und unangenehme Aufgabe, weil erfahrungsgemäß viele Wegeunfälle vorgetäuscht werden. Unfälle, die zu Hause oder auf einem Sonntagsausflug, beim Tanzen oder nach genussreichem Wirtshausbesuch, beim Rodeln oder Bogen passieren sind, werden gerne als Wegeunfälle frisiert. Deshalb treten die Berufsgenossenschaften den Anzeigen von Wegeunfällen mißtrauisch gegenüber und verlangen sicheren Nachweis über Ort, Zeit und Hergang des Unfalls. Hierunter leiden auch unschuldige Verletzte. Wenn auch zu erwarten ist, daß im Laufe der Zeit die Betrugsversuche infolge der nationalsozialistischen Erziehung abnehmen werden, so werden vorläufig die Berufsgenossenschaften doch noch ihre strengen Anforderungen an die Beweisführung beibehalten. Deshalb kann jedem, der auf dem Wege nach oder von der Arbeitsstätte verunglückt, nur dringend geraten werden, sich einen oder zwei Zeugen zu sichern, damit er nicht den ihm zustehenden Schadenersatz verliert. **Quentin.**

## Eröffnung des Wifentgeheges

### in der Schorfheide

Berlin, 11. Juni. Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring soll vor zahlreichen Vertretern des diplomatischen Corps, der Regierung und der deutschen Jägerwelt die Eröffnung des Wifentgeheges in der Schorfheide, dem größten Natur- und Jagdgebiet Deutschlands, Oberlandforstmeister Dr. Hausendorf gab einen historischen Rückblick über den Wifent, von dem heute noch etwa 70 Stück in Europa vorhanden seien. Wenn der Ministerpräsident nun daran gehe, dem Wifent neue Zukunftsmöglichkeiten zu eröffnen, so sei das eine Tat von geschichtlicher Bedeutung. Ministerpräsident Göring sprach von den Ausichten der Wiedereinführung und Vermehrung bedrohter Wildarten. Er wolle versuchen, das übrige Wild des deutschen Waldes vor dem Untergang zu retten. Der Bestand an Wifenten müsse wie-

der auf etwa 2000 Tiere gebracht werden. Jetzt fangen zunächst neun Stück unter den Kronen des märkischen Waldes ihre Heimat. Ein weiteres Gebiet der Schorfheide sei der Hege des Elches vorbehalten, von denen er in Ostpreußen 40 Exemplare habe fangen lassen. Auch dieses urzeitliche Wild solle auf mehrere hundert Stück in der Schorfheide gebracht werden. Besonders wertvoll für die Ergänzung des deutschen Wildbestandes seien auch die schon erfolgte Ausfuhr von mehreren asiatischen Wildarten und Mufflons. An allen diesen Maßnahmen sollten weitestgehend die Volksgenossen teilnehmen. Deshalb werde am Rande der Schorfheide ein Schaugatter entstehen. Dem Volk solle gezeigt werden, daß die Jagd nicht das Vorrecht einiger weniger Menschen sei, daß sie vielmehr zur Hege des Wildes notwendig sei.

## Richard-Strauß-Ehrung in Dresden

Dresden, 11. Juni. Die große Liebe und Verehrung der Musikstadt Dresden zu Richard Strauß kam in einer erhebenden Feier zum Ausdruck, die am Montag mittag aus Anlaß des 70. Geburtstages des Meisters in der Dresdener Staatsoper stattfand. Geheimrat Dr. Adolph begrüßte die Ehrengäste und dankte dem Präsidenten der Reichsmusikammer, Professor Dr. Richard Strauß, dafür, daß er seinen 70. Geburtstag in Dresden verlebte. Es sei besonders erfreulich, daß Dr. Strauß beschlossen habe, auch seine neue, noch in Vorbereitung befindliche Oper „Die schweigsame Frau“ der Dresdener Oper zur Aufführung zu übergeben. Volksbildungsminister Dr. Hartnack sprach Dr. Strauß die Grüße und Wünsche der sächsischen Staatsregierung aus. Strauß habe aus seiner genialen Schöpferkraft gemacht, was überhaupt gemacht werden konnte. Richard Strauß' Arbeit sei ein Stück höchsten deutschen Kulturgeschaffens. Oberbürgermeister Jörner überbrachte die Glückwünsche der Stadt Dresden. Der Oberbürgermeister überreichte hierauf unter lebhaftem Beifall Dr. Strauß den Ehrenbürgerbrief der Stadt Dresden. Kammerfänger Domgraf brachte ein Telegramm des Präsidenten der Reichstheaterkammer zur Verlesung, in dem mitgeteilt wurde, daß die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger Strauß zum Ehrenmitglied ernannt habe.

Nachdem Vertreter des Personals der Oper herrliche Blumengebilde überreicht hatten, brachte Generalmusikdirektor Dr. Böhm das Gelohnis zum Ausdruck, daß er die Straußschen Werke in würdiger Form übermitteln wolle. Zum Schluß dankte Dr. Strauß in schlichten, herzlichen Worten für die vielen Ehrungen anläßlich seines 70. Geburtstages. Im neuen Reich siehe dem deutschen Theater eine schöne Zukunft bevor.

## „Graf Zeppelin“ wieder unterwegs

Friedrichshafen, 11. Juni. „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 20.15 Uhr zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Dr. Edener glatt gestartet. An Bord befanden sich 14 Fahrgäste, 167 Kilogramm Post und 60 Kilogramm Fracht. Dr. Edener wird sich an der Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ nicht beteiligen, sondern in Rio de Janeiro bleiben, vor allem im Hinblick auf den Bau der nunmehr genehmigten Luftschiffhalle bei Rio. Er wird erst im Verlauf der dritten Südamerikafahrt wieder an Bord gehen, bei der bekanntlich das Luftschiff zum erstenmal Argentinien und seiner Hauptstadt Buenos Aires — von Rio aus 24 Stunden Flugzeit — einen Freundschaftsbesuch machen wird. Der Besuch Argentiniens war schon lange geplant und die bevorstehende Fahrt ist als ein erster Versuch in der Richtung einer späteren Verlängerung der Zeppelinlinie nach Buenos Aires zu werten. Die Nachfrage nach Passagierplätzen für die Argentinienfahrt ist jetzt schon groß. Interessant ist schließlich noch, daß bereits während der gegenwärtigen Südamerikafahrt mit der Ausbildung einer weiteren Schiffschwade begonnen worden ist, damit bei Indienststellung des zur Zeit im Bau befindlichen LZ 129 die erforderliche Besatzung zur Verfügung steht. Von Fortschritten beim Bau des neuen Verkehrsluftschiffes ist zu berichten, daß der Aufbau der Heckspitze so weit gediehen ist, daß mit ihrer Verbindung mit dem schon fertigen Teil des Schiffskörpers bald gerechnet werden kann.

## Auch Beschimpfung der SA und SS.

### Grund zur fristlosen Entlassung

Berlin, 11. Juni. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer grundsätzlichen Stellungnahme über die arbeitsvertragliche Auswirkung der Sabotage und Herabwürdigung der nationalen Regierung auch zur Beschimpfung von SA und SS Stellung genommen. Das Reichsarbeitsgericht erblaut, wie das NSDAP-Büro meldet, in der Beschimpfung der SA und SS durch einen Arbeitnehmer einen wichtigen Grund zur fristlosen Ent-

# Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von Käthe Mehnert

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

24 Nachdruck verboten.

Etwas Dunkles mußte um die Tochter der Helga Bergmann sein. Vielleicht interessierte sich die Linus dafür. Eine Gelegenheit für sie, sich beliebt zu machen.

In einem kleinen Salon bei Hillert waren schon verschiedene Damen und Herren versammelt, als Rosemarie an der Seite Dankel Brunnendrands den vornehmen Raum betrat.

Sie wurde sofort umdrängt und umjubelt. Perlen schäumte der Sekt in den Gläsern, und immer wieder wurde das Glas erhoben auf ihre glückliche Zukunft. Doktor Brunnendrand wurde scherzhaft beschimpft, weil er keinem von ihnen gesagt hatte, daß die kleine Neuz Helga Bergmanns Tochter sei, sondern sie bis heute abend alle genarrt hatte.

Doktor Brunnendrand protestierte heftig gegen diese Würde und versuchte, alle zu überzeugen, daß er es nur gut gemeint habe. Er selbst sei von Rosemaries Talent noch gar nicht so sehr überzeugt gewesen.

Als er diese Aeußerung tat, ging sie in tosendem Gelächter unter, in das auch Rosemarie klingend einstimmt. An diesem ganzen Abend sah ein ernster blonder Mann an Rosemaries Seite, die es auch bemerkte, daß seine Augen fast unablässig an ihrem zarten Profil hingen.

„Fürst Queberg!“ hatte er sich vorgestellt. Doktor Brunnendrand war sehr gut mit ihm bekannt.

Der Fürst war ein großer Kunstfreund. Er besaß in Westfalen große Besitzungen, brachte aber einen großen Teil des Winters in Berlin zu. Er war Ende dreißig, und keine der Damen der Gesellschaft hätte seine Werbung abgelehnt, da er außer seinem fürstlichen Namen auch noch ein bedeutendes Vermögen mit in die Ehe brachte.

Rosemarie war offensichtlich müde und abgespant, trotzdem versuchte der Fürst immer wieder, sie in ein Gespräch zu verwickeln.

In der Gesellschaft merkte man bereits, daß der Fürst kein Interesse an Rosemarie nicht verleugnen konnte. Zum ersten Male, daß der sonst so schweigsame Mensch aus sich herausging; aber auch zum ersten Male, daß er bei einer Frau scheinbar auf Widerstand stieß. Rosemarie sah seine bewundernden Blicke kaum, die ihr Bild in sich hineintranken, als wollten sie es für alle Zeiten im Geiste festhalten. Nach ein Uhr erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Der Sekt hatte seine Schuldigkeit getan.

Rur Rosemarie hatte wenig getrunken. Sie war als einzige noch vollkommen nüchtern.

Stimmen wurden laut, die nach Musik verlangten. Es sollte noch etwas getan werden. Ein Lautsprecher wurde angeschloffen — und bald erklang eine gedämpfte Tanzmusik.

Der erste, der Rosemarie um einen Tanz bat, war Fürst Queberg.

Paar um Paar schloß sich den Tanzenden an. Als sie wiegenden Schrittes über das Parkett glitten, sagte Queberg ganz leise:

„Für eine Frau wie Sie, Rosemarie, könnte ich alles hingeben. Alles. Meinen Namen und alles, was ich besitze.“

So unvermittelt klang das, daß Rosemarie erschrocken zusammenzuckte.

„Vielleicht auch nicht, Fürst...“, sagte sie mit einem herzerweichend traurigen Lächeln. „Wenn es in Wirklichkeit darauf anläme...“

Da straffte sich sein Gesicht, daß es fast raubritterhaft wirkte in diesem Augenblick, und unbeugsame Härte klang aus seiner Antwort:

„In meiner Familie gibt es Gott sei Dank noch andere Erbgüter als die heute im allgemeinen üblich sind. Ein Queberg hat noch niemals sein Wort gebrochen. Es sei denn, er habe sich selbst gerichtet.“

Wieder durchzuckte Rosemarie bei seinen Worten ein jäher Schreck. Warum sagte dieser Fremde Mann das alles zu ihr? Sie fand keine Antwort.

Aber als sie wieder an ihrem Plage saßen, versiel sie in tiefes Grübeln.

„Wir bleiben immer zusammen — immer, Rosemarie!“, klangen ihr Wangenheims Worte ins Ohr. Er hatte sein Wort gebrochen. Das würde dieser Mann dort niemals tun.

Aber sie war ja kein Mensch, dem man ein Wort zu halten brauchte.

Dieben und Betrügern braucht man kein Ehrenwort zu halten!, fuhr es ihr durch den Sinn.

Wieder richtete Fürst Queberg das Wort an sie, doch das Gespräch blieb einsilbig. Wie gleichgültig war ihr dieser Mann.

Sie griff nach ihrem Sektglas und trant in hastigen Zügen. Immer und immer wieder trant sie, bis auch ihr schweres Blut ein leichter Rausch überkam.

„Sie taut noch einmal auf, unser Kleinchen!“ sagte Doktor Brunnendrand, der Rosemarie den ganzen Abend über immer sorgenvoll beobachtet hatte.

Willens überließ sie sich dem kleinen Sektrausch. So wohl sie leicht wurden ihre Glieder, und selbst das dumme, dumme Herz hörte auf, weh zu tun.

Mit einem Male machte es sogar Spaß, mit allen Männern hier ein bißchen zu flirten. Und in einer so reizenden, kindlichen Art scherzte sie mit dem Fürsten, daß er ganz glückstrahlende Augen hatte.

Langsam drehte er seinen schweren Wapperring vom Finger und zog ihn wie im Spiel über Rosemaries feinen, zarten Ringfinger.

Rosemarie beschaute das Wappen und ließ sich die einzelnen Figuren erklären.

(Fortsetzung folgt.)



lassung im Sinne des Paragraph 626 BGB. Jede absichtliche Herabsetzung des Ansehens der Kampftruppen der nationalen Erhebung und jede Heußerung einer staatsfeindlichen, nämlich gegen die jetzige nationale Regierung gerichtete Gesinnung, sei als ein wichtiger Grund zur fristlosen Entlassung eines Arbeitnehmers zu bewerten. Das gelte vor allem dann, wenn der betreffende Arbeitnehmer in einem in nationalsozialistischem Geiste geleiteten Betriebe stehe.

## Aus der französischen faschistischen Bewegung

Paris, 11. Juni. Am Samstag begann die 1. Jahrestagung der „französischen faschistischen Bewegung“, die den Namen „Francisme“ führt und von Marcelle Bucard geleitet wird. In einem voll besetzten Pariser Versammlungsraum, der unter dem Schutz von 600 Blauhemden stand, die durch Handhochheben grüßten, kamen drei Redner zu Wort. Der Führer der „Francisme“, Marcelle Bucard, schilderte den Werdegang der Bewegung, die im Herbst 1933 entstand, bekannte sich als Revolutionär, bezeichnete den Faschismus als die moderne Tatabfassung und wies auf die Notwendigkeit einer geistigen Umstellung zum heroischen Leben hin. Erstes Ziel sei das vollkommene Bündnis mit Mussolini, als zweites Ziel sollte über das Blut und über den Haß hinweg die Verständigung mit Deutschland erstrebt werden. Diese Stelle der Rede brachte dem Redner ebenso großen Beifall ein, wie ein späterer Ausruf, daß sich die Francisten nicht scheuen würden, gegebenenfalls mit dem Gewehr auf die Straße zu gehen. Er teilte mit, daß der francistischen Bewegung jetzt 20 000 Mitglieder angehören.

## Zahlreiche weitere Zwischenfälle in Oesterreich

Wien, 11. Juni. Ueber eine Reihe neuer Zwischenfälle, die sich in der letzten Nacht ereignet haben, liegen jetzt weitere Mitteilungen vor. In Boratzberg wurde bei Bludenz der Exploser einer Ueberlandleitung durch eine Ekraftbombe gesprengt. In Kärnten bei Paternion wurden Angehörige der österr. Sturmsharen in einem offenen Kraftwagen beschossen, in einem anderen Ort mit Steinen beworfen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, als die Sturmsharer zum Gegenangriff übergingen. In Piefering (Salzburg) wurden bei einem Kirchweihfest Rauchbomben geworfen. Vier Personen wurden verhaftet.

Bei einer Feier der österr. Sturmsharen auf der Türkenhänge in Wien wurden vier Papierböllner zur Explosion gebracht.

Auf der Eisenbahnstrecke Amstetten—Linz wurden bei Mchbach die Eisenbahngleise beschädigt. In Amstetten ist der Leiter einer Papierfabrik verhaftet worden. Bei einer Hausdurchsuchung fand man bei ihm zahlreiche Schmierbüchsen. Auf der Strecke Wien—Preßburg ist ein Leitungsmast gesprengt worden. An zahlreichen Stellen in Niederösterreich wurden Telegraphenleitungen zerstört.

## Ausbreitungen gegen deutsche Kolonie in Madrid

Ein deutsches Kind im Sterben, drei Deutsche verlegt  
Madrid, 11. Juni. Die deutsche Kolonie von Madrid veranstaltete am Sonntag ein Sportfest auf dem Platz des Deutschen Turnvereins. Es war dies das erstmalig, daß die sämtlichen sportlichen Vereine im Geiste des neuen Deutschland als ein geschlossenes Ganzes antraten. Obwohl mit Absicht alles vermieden worden war, was der Veranstaltung den Charakter einer öffentlichen Kundgebung hätte geben können, kam es zu einem geradezu unerhörten tätlichen Angriff einer etwa 50köpfigen marxistischen Horde, die in dem Augenblick, als der deutsche Botschafter mit der Gräfin Welczek die Preisverteilung vornehmen wollte, ein Bombardement mit Faustgroßen Steinen auf die versammelte Kolonie eröffneten. Unter dem Abhängen der Internationalen und dem Schwenken einer roten Fahne verwundeten die Kahlköpfe durch Steinwürfe 5 Kinder, von denen eines mit eingestochenem Schädel im Sterben liegt, zwei Frauen und einen Mann. Erst einem Ueberfallkommando gelang es, die Angreifer auseinanderzutreiben.

Der Botschafter brachte das schwerverwundete Kind, die 8-jährige Tochter eines Madrider deutschen Gastwirtes, in seinem Kraftwagen sofort ins deutsche Krankenhaus, wo es operiert werden mußte und hoffnungslos darniederliegt. Die nachfolgenden Wagen, bzw. deren Insassen, wurden auf dem Wege vom Sportplatz zum Krankenhaus von den in drohender Haltung postierten Marxisten angepöbelt.

Angeichts solcher Ereignisse in Verbindung mit den seit längerer Zeit täglich aus der deutschen Botschaft einlaufenden Drohbriefen, die sich jetzt unter der Parole „Freiheit für Thalmann“ ins mächtenhafte häufen, angefaßt der gerade in den letzten Tagen auch gegen antimarkistische spanische Persönlichkeiten sich häufenden Attentate, muß man für die Zukunft leider noch eine wesentliche Steigerung dieses Terroristenunwesens voraussetzen, es sei denn, daß die spanische Regierung jetzt schärfstens durchgreift.

## Südflawien und Sowjetrußland

Belgrad, 11. Juni. Die Aufnahme der Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Rumänien einerseits und Sowjetrußland andererseits wird in der südflawischen Presse vorläufig noch nicht kommentiert. Auch über die Gründe, die Südflawien davon abhielten, dem Schritte Prags und Bulgariens zu folgen, wird keine Mitteilung gemacht. Nur die Stampa übernimmt eine Prager Meldung, derzufolge auch Südflawien nach Erledigung gewisser Formalitäten in Kürze seine Beziehungen zu Rußland wiederherstellen dürfte. Diese Auffassung wird jedoch in politischen Kreisen nicht geteilt, wo man übrigens verschiedene Ansichten vertritt.

## Anschlag auf den Sohn Primo de Riveras

Madrid, 11. Juni. In der Nacht zum Sonntag gab eine Bande in einer Villendstadt von Madrid aus dem Hinterhalt zahlreiche Schüsse auf einen Kraftwagen ab, in dem sie den Sohn des früheren Diktators Primo de Rivas vermutete. Bei dem Anschlag wurden ein Arzt und seine Frau verwundet. Ihr Wagen steht dem Wagen Primo de Rivas sehr ähnlich. Ein Polizist, der auf den Lärm hin herbeieilte, wurde gleichfalls beschossen und schwer verwundet.

## Von zweier italienischer Panzerkreuzer

Rom, 11. Juni. Die italienische Regierung hat beschlossen, in diesem Jahr zwei Panzerkreuzer von je 35 000 Tonnen auf Stapel zu legen. Die amtliche Meldung hat folgenden Wortlaut:

Nach dem Verträge von Washington hat Italien das Recht, 70 000 Tonnen Schiffsraum an Panzerkreuzern zu bauen. Aber es hat sich, obwohl es diesen Typ als den einzig geeigneten Kern einer modernen Flotte betrachtet, bisher des Baues enthalten, um nicht die etwaigen Ergebnisse der Flottenkonferenz im besonderen und der Abrüstungskonferenz im allgemeinen zu beeinträchtigen. In Anbetracht der Lage, die sich neuerdings in den Seerüstungen fast aller Staaten der Welt von den großen bis zu den kleinen herausgebildet hat, hat es die faschistische Regierung für richtig gehalten, der Flotte jene organische Zusammenfügung zu geben, die beim Fehlen allgemeiner qualitativ beschränkender Abkommen unerlässlich erscheint; sie hat daher den Bau von 70 000 Tonnen an Panzerkreuzern beschlossen. Im Verlaufe dieses Jahres werden zwei Panzerkreuzer auf Stapel gelegt werden.

## Der Schah von Persien in der Türkei

London, 11. Juni. Der Schah von Persien, der sich auf der Reise nach Ankara befindet, um Mustafa Kemal Pascha einen Besuch abzustatten, wurde an der Grenze von hohen türkischen Persönlichkeiten empfangen. Er ist von einem Gefolge von über 40 Persönlichkeiten begleitet, darunter dem persischen Außenminister. Er legte alsbald die Reise nach Trapezund fort. Dort begibt er sich mit seinem Gefolge an Bord eines türkischen Kriegsschiffes, das ihn nach Istanbul bringt, von wo ihn ein Sonderzug nach Ankara führt. Nach seinem Besuch in der Türkei begibt sich der Schah zur Erholung nach Europa.

## Mehrere hundert Tote in El Salvador

New York, 11. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus San Salvador laufen dort aus dem ganzen Lande Berichte über die Schäden des Wirbelsturmes und der Wolkenbrüche, die am Freitag das Land heimgesucht haben, ein. Die Zahl der Toten wird mit mehreren hundert angegeben. Zum Teil sind die Opfer ertrunken, zum Teil sind sie bei den Bergstürzen verschüttet worden. In San Salvador wird für Montag abend oder Dienstag früh ein neuer schwerer Tropensturm aus dem Golf von Mexiko erwartet.

## Ausprache zwischen Jeltitsch und Barthou

Paris, 11. Juni. Der jugoslawische Außenminister Jeltitsch kottete am Montag Außenminister Barthou einen ersten kurzen Besuch ab. Beide begaben sich hierauf zu Ministerpräsident Doumergue. Jeltitsch hatte vor dem Frühstück auch eine kurze Besprechung mit Kriegominister Marshall Petain. Die Ausprache wird sich, wie verlautet, auf den Balkanpakt und seine Erweiterung durch den etwaigen Beitritt Bulgariens, auf die Lage in Mitteleuropa und die Frage der Wiederherstellung der habsburgischen Monarchie erstrecken. Besondere Beachtung dürften bei den Besprechungen Barthous mit Jeltitsch die italienische Politik in Mitteleuropa, die Frage der italienisch-österreichisch-ungarischer Wirtschaftsabkommen und die italienisch-jugoslawischen Beziehungen finden.

## Trauerfeier in Buggingen

Buggingen, 11. Juni. Unter härtester Anteilnahme aller Bevölkerungskreise fand am Montag die große Trauerfeier für die Opfer des Bergwerksunglücks im Zehenhof des Kaliwerkes Buggingen statt. Vor der Tribüne war ein Sarkophag aufgestellt, auf dem die Halenkreuzjahre und die Wahrgänge des Bergmannes lagen. Als Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichslängers war Reichsarbeitsminister Seidte erschienen. Ferner waren zugegen der Reichsstatthalter von Baden, Robert Wagner, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Mitglieder der badischen Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Köhler, alle führenden Persönlichkeiten der badischen SA, der SS, und des NSDAP, ferner Vertreter des Arbeitsdienstes, der kommunalen Behörden und der Kirche, unter letzteren auch Erzbischof Dr. Gröber-Freiburg.

Das Heulen der Sirenen gab das Signal zum Beginn der Feier. Generaldirektor Willeman hob in seiner Ansprache hervor, daß das große Mitgefühl, das sich in allen Teilen des Reiches und auch des Auslandes geregt habe, ein gewisser Trost für den großen Schmerz gewesen sei, den das schwere Unglück bereitet habe. Der Redner dankte den Behörden, den Parteistellen und insbesondere auch den Ärzten und Rettungssoldaten für ihre Hilfe und erwähnte dabei, daß auch von jenseits des Rheins Hilfe angeboten worden sei.

Reichsstatthalter Robert Wagner wies auf den schweren Kampf des deutschen Volkes um seinen Wiederaufstieg hin. Auch die Männer, die von uns gegangen seien, hätten sich an diesem Kampf beteiligt. Wie der einzelne zurück zu seinem Vaterland gefunden habe und heute erfüllt sei von dem Streben, seiner Nation zu dienen, so sei das Volk heute wieder bei jedem einzelnen dieser neuen Geistes des Volkes sei zum Ausdruck gekommen in der Hilfsbereitschaft, die sich nach dem Unglück von Buggingen überall gezeigt habe.

Staatsrat Dr. Ley überbrachte die Grüße des Führers, seines Stellvertreters Hess, der Reichsleitung der NSDAP, und der Deutschen Arbeitsfront. Wir wollen, so führte er u. a. aus, an diesem Grabe geloben, die Treue zu halten, wie die Toten treu waren. Wir wollen geloben, daß wir darüber hinaus für alle Zeiten für die Opfer der Arbeit Treue und Kameradschaft in unserem Volke pflegen werden.

Als letzter Redner sprach Reichsarbeitsminister Seidte, der die Grüße und Wünsche und das Mitgefühl des Reichspräsidenten und des Reichslängers aussprach und zwei Kränze niederlegte. Der Arbeiter sei immer der Mann gewesen, der wie der Soldat an der Front der Gefahr der Verletzung und Vernichtung ausgeht sei. Die Männer, die in die Tiefe stiegen, um die dort liegenden Güter für das deutsche Volk freizumachen, hätten diesen großen Pionierdienst am deutschen Volk mit ihrem Leben bezahlt. Denken wir daran, daß Leben und Tod ewig miteinander verbunden sind und daß nur aus den Opfern der Menschen das Leben der Zukunft und der Jugend bestimmt wird. Wir alle wollen wie die Toten mitarbeiten an den großen Zielen, zu denen uns unser Führer den Weg gewiesen hat.

## Aber nicht übertreiben!

Wenn Sie Ihr erstes Sonnenbad nehmen, sollten Sie doppelt vorsichtig sein. Vergessen Sie nicht: die Haut muß sich erst langsam an die Sonne gewöhnen. Vor allem aber: reiben Sie vor jedem Sonnenbad die Haut mit Leotrem ein. Dann werden Sie die Sonne doppelt genießen, denn Leotrem enthält ja Sonnen-Vitamin und Veitihin. So bräunen Sie schneller und mildern zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Leotrem in Dosen ist schon von 22 Pf. ab erhältlich.

## Sokales

Wildbad, 12. Juni 1934.

## Aus dem Gemeinderat.

Eine Eingabe aus dem Kreis der Fremdenheimbesitzer betr. Preisschutz veranlaßte zu der Feststellung, daß Gesuche um Ermäßigung der Gebäudeentwässerungssteuer dann abgelehnt werden, wenn festgestellt wird, daß der Antragsteller durch Preisschleuderei seinen eigenen Betrieb geschwächt und auch andere dadurch geschädigt hat. Es ist die Aufgabe des Fremdenvermietgewerbes die Preise äußerst gering zu stellen; die Grenze der Wirtschaftlichkeit darf dabei nicht unterschritten werden, wenn nicht die Leistungsfähigkeit des Einzelnen und des ganzen Kurorts vernichtet werden soll. Für die vom Gesuchsteller beantragten Zwangsmaßnahmen fehlt die gesetzliche Ermächtigung; durch Ständevereinbarungen kann aber eine einheitliche Linie gewahrt werden. — Die Pacht der Liegenschaft erhielt nach einigen Zwischenverhandlungen endgültig der bisherige Pächter. Nach den bisherigen Tarifbestimmungen wurde den bei der Stadt beschäftigten kriegsbeschädigten Arbeitern der Lohn in bestimmtem Umfang gekürzt; zur Erfüllung einer vaterländischen Pflicht wird diese Kürzung aufgehoben bis zur Neuordnung des Reichsversorgungswesens. — Die Vereinigung „Wildbader Heimatforschung“, welche in diesem Sommer im Neubau Schlegel auf dem Sommerberg eine heimatkundliche Ausstellung einrichtet, erhält dazu von der Stadt mittelbare und unmittelbare Hilfe. — Aus Elternkreisen wurde wiederum der Wunsch nach Einschränkung der Kosten für die Schulausflüge vorgebracht. Der Erziehungswert und der sonstige Gewinn von den Schulausflügen ist sehr hoch anzuschlagen und die Schule möchte deshalb nicht darauf verzichten, die Ausflüge in einem gegenüber früher schon wesentlich beschränkten Umfang auszuführen. Um trotzdem dem Wunsch der Elternkreise nach Ermäßigung ihrer Kostenleistung entsprechen zu können, hat der Ortschulrat angeregt, Mittel für eine Beitragsleistung aus der Stadtkasse dadurch freizumachen, daß das Kinderfest nur noch alle 2 Jahre stattfindet. Weil das Kinderfest eine bodenständige Einrichtung ist, kann sich der Gemeinderat nicht zu dieser Einschränkung entschließen. Die Ausflugskosten sollen das Jahr über durch Reisespartassen aufgebracht werden. Auch können die Kinder besser gestellter Eltern die bedürftigen mit unterstützen. Beides hat auch eine hoch zu schätzende erzieherische Wirkung. — Für die SA-Chengäste der Hitlerpende sind Vergünstigungen für die Bergbahnbenützung eingeräumt. — Die Bergwache auf dem Sommerberg wird für diesen Sommer neu besetzt. — Ueber einen größeren Holzverkauf wurde ein Abkommen getroffen. — Eine freie Nische in den Anlagen der König-Karlstraße wird einem Lebensmittelhändler zur Auffstellung eines Verkaufstandes überlassen. — Das Realgeld an den unteren Klassen liegt hier unter dem normalen Betrag; eine Erhöhung soll unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht erfolgen. — Bei der Festsetzung von Nachlässen (Freistellen) hat es sich gezeigt, daß immer wieder Anträge gestellt werden, bei denen das erforderliche Schulzeugnis nicht erreicht ist. Es ist hier mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß nur der gute Schüler Anspruch auf Vergünstigung beim Schulbesuch hat, wenn es im übrigen die Verhältnisse seiner Eltern notwendig machen. — Die Feuerwehrgeld für Arbeitslose beträgt 4 M. Der nächst höhere Satz war bisher 8 M. Um Kurzarbeiter und nur zeitweise Arbeitslose angemessen berücksichtigen zu können, wird eine Zwischenstufe von 6 M. eingeführt. — Der NS-Frauenrat wird im alten Schulhaus ein neuer größerer Raum zur Verfügung gestellt. — Die Pachtgelder für die Lautenhofwiesen werden vom Pachtjahr 1933 an ermäßigt, soweit der Pachtpreis über 1 M für 1 ar liegt; das feinerzeitige Pachtergebnis weist gleichliche Unterschiede auf. Zwei sonstige Pachtverträge und andere Verträge über Grundstücke wurden genehmigt. — Die Forderung für Mautwürfe und Bühnmaße wird auf 25 S ermäßigt und der Gesamtbetrag auf 500 M im Jahr begrenzt. — Einem Antrag auf Stilllegung der Schultüte in Spollenhaus wurde nicht stattgegeben. — Die Fruchtberechnung der Bergbahn für die Inhaber der Sommerberganwesen wurde neu geregelt. — Für „Kraft durch Freude“-Urlauber gelten besondere Bestimmungen für die Benützung der Bergbahn. — Zu einem Besuch um Wirtschaftserlaubnis gab der Gemeinderat seine Äußerung ab. — Die Herstellung der Versorgungseleitungen für die neue Sommerbergseidung ist Aufgabe der Bauherren; es wurden hierüber die notwendigen Abmachungen getroffen. — Das Gesuch eines Bauaufstigen um Zuführung der Versorgungseleitungen zu seinem Bauplatz an der Valenbergstraße mußte abgelehnt werden, weil das Grundstück zu weit von dem bereits erschlossenen Gebiet abliegt. — Die Polizei wird teilweise mit zuverlässigeren Schutzwaffen ausgerüstet. — Der Antrag des Süddeutschen Plakat- und Reklamebüros, dem das hiesige Anschlagwesen übertragen ist, auf teilweise Übernahme der Abgabe an den Werberat der deutschen Wirtschaft durch die Stadt, wird abgelehnt. — Den Hauptraum der Sitzung vom 29. 5. hat eine Beratung der Ortsfürsorgebehörde eingenommen.

## Urlaubsgewährung für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter

Vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland wird mitgeteilt:

Wie bereits in einer Reihe von Urlaubsregelungen vorgesehen, soll für das Urlaubsjahr 1934 ein erhöhter Urlaub für Lehrlinge und wenn möglich auch für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren gewährt werden. Als Richtlinien für die Zahl der Urlaubstage gilt:

- für Lehrlinge im 1. Lehrjahr 12 Werkstage
- für Lehrlinge im 2. Lehrjahr 10 Werkstage
- für Lehrlinge im 3. Lehrjahr 8 Werkstage
- für Lehrlinge im 4. Lehrjahr 6 Werkstage.

Dabei wird die Urlaubsgewährung für Jugendliche auf Schwierigkeiten überall da stoßen, wo Betriebsferien nicht eingeführt sind. Es dürfte sich hier jedoch mit dem Betriebsrat unschwer eine für den Betrieb tragbare Regelung finden lassen.

Diese Urlaubsregelung soll jedoch nur da erfolgen, wo der Betreffende gleichzeitig sich zum Besuch eines Freizeitlagers der FJ verpflichtet.

## Württemberg

### Vier Geschwister schwer verlegt

Pudmolsburg, 11. Juni. Am Sonntag morgen wurden die vier Kinder des Kaufmanns Ernst von hier, Geschwister im Alter von 15 bis 27 Jahren, das Opfer eines schweren Zusammenstoßes, der sich auf der Straßenkreuzung beim „Landhaus“ in der Nähe von Degetloch ereignete. Von einem Omnibus wurde der Personenkraftwagen gerammt und dabei von der Stoßstange getodet aufgespießt. Dabei erlitten die beiden Schwestern Ernst

Schwere Schnittwunden durch Glas splitter. Der eine der beiden Söhne trug eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davon, während der andere einen Schlüsselbeinbruch und zahlreiche Kopfwunden erlitt. Zum Glück besteht bei keinem der verletzten Geschwister Lebensgefahr. Zwei Insassen des Omnibusses kamen mit leichten Verletzungen davon.

### Schwerer Verkehrsunfall — Ein Toter, zahlreiche Verletzte

**Kottweil, 11. Juni.** Der Kirchenchor der Stadtpartei Kottweil-Alstadt hatte am Samstag früh einen zweitägigen Ausflug in das Allgäu unternommen. In der Nähe von Immenstadt fuhr der Omnibus am Sonntag morgen in schneller Fahrt auf einen Zug auf, so daß er vom ersten Wagen nach der Lokomotive erfasst und gedrückt wurde. Der Führer des Wagens, Der Autovermieter Werner aus Sedorf, war sofort tot. Es wurde ihm der Kopf in der Mitte gespalten. Er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. Die übrigen Insassen des Omnibusses wurden aus dem Wagen geschleudert und drei schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Oberstdorf gebracht, während die leichter Verletzten mit der Bahn in ihre Heimat gebracht wurden. Die Ursachen des Zusammenstoßes sind noch nicht restlos geklärt. Es scheint jedoch, daß der Lenker des Wagens, dem auf der mit Bäumen dicht umsäumten Straße die Aussicht behindert war, die an der Straße stehende Warnungstafel übersehen und das Läuten des heran kommenden Zuges überhört hat.

### Großfeuer in Mengen

Sechs Wohnhäuser und drei Scheuern abgebrannt

**Mengen O.A. Saulgau, 11. Juni.** In der Nacht zum Sonntag brach hier ein Brand aus, der in kurzer Zeit einen solchen Umfang annahm, daß ihm insgesamt sechs Wohnhäuser und drei Scheuern zum Opfer fielen. Den vereinigten Kräften der einheimischen Feuerwehr, der Motorspritzen von Saulgau und Riedlingen gelang es, gegen Morgen den Brand einzudämmen. Ueber die näheren Umstände ist bis jetzt nichts bekannt. Auch die Entstehungsurache des schweren Schadenfeuers, durch das 50 Leute obdachlos wurden, ist bis jetzt noch nicht geklärt. Für die Obdachlosen wurden seitens des Bürgermeistersamts und der leitenden Stellen der NSDAP die notwendigen Hilfsmäßigkeiten sofort getroffen.

### Heilbronner Polizeibericht

**Heilbronn, 11. Juni.** Kürzlich wurde in das Robert-Mayer-Museum im Alten Friedhof ein Einbruch verübt. Als Täter sind jetzt drei 15 Jahre alte Schüler von hier, Söhne achtbarer Eltern ermittelt worden. In ihrem Versteck wurde nicht nur das wertvolle Buch aus dem 15. Jahrhundert, sondern auch eine Reihe anderer Stücke vorgefunden. Die Büchereien konnten außerdem überführt werden, einige Tage zuvor in diebischer Absicht in drei Lagerhäusern am Bahnhof eingedrungen zu sein. Sie stahlen einen Motor und sonstige Gegenstände, die sie in ein Boot einbauen wollten das zu einer Fahrt nach der Nordsee dienen sollte — Mitte Februar wurde in die Wohnung eines Arztes eingebrochen. Der Dieb entwendete aus einem Schreibtisch außer 200 RM. Bargeld ein Sparbuch der Oberamtsparasse, auf das er noch am gleichen Tage 200 RM. abhob. Als Täter wurde der 35 Jahre alte Karl Ernst von Nied bei Höchst a. M., ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher, ermittelt. Nach seiner Beurteilung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis beließ das Gericht Ernst vorübergehend auf freiem Fuß, was er dazu benützte, um am 1. Mai in die Wohnung eines Rentners im nördlichen Stadtteil einzubrechen, wobei ihm eine Kasse mit 5000 RM. in die Hände fiel. Als Mittäter wurde in diesem Falle der 24 Jahre alte Karl Häußler von Böttingen ermittelt und festgenommen. Ernst flüchtete nach der Tat, konnte aber bei dem Versuch, heimlich nach Heilbronn zurückzukehren, von Kriminalbeamten auf dem Hauptbahnhof gefaßt werden. Es stellte sich heraus, daß er nach seiner Freilassung nochmals in die Wohnung des Arztes eingedrungen war und 850 RM. Bargeld erbeutet hatte. Wegen Hehlerei wurde auch die Frau des Ernst verhaftet.

In letzter Zeit ist es durch das Zusammenwirken von Kriminalpolizei und Landjägerbeamten erneut gelungen, einige gefährliche Fahrraddiebeurschläger zu machen. So konnte der 27 Jahre alte Wilhelm Straßer von Dehringen überführt werden, in den letzten acht Wochen vier Fahrräder entwendet und in der Dehringer Gegend veräußert zu haben. Die Fahrräder sind beigebracht. In Stuttgart gefaßt wurde der 22 Jahre alte Erwin Kienle von dort. Er hat fünf Fahrräder in Heilbronn gestohlen und sofort nach Stuttgart geschickt, wo er sie „flüssig“ machte. Auch in diesem Falle konnten die Fahrräder wieder beigebracht werden. Nach dem Schicksal ereilt wurde endlich der erheblich vorbestrafte, 33 Jahre alte Karl Schneider von Stuttgart-Botnang, der nach Verurteilung einer zweijährigen Freiheitsstrafe aus dem Landesgefängnis entlassen, sich alsbald ein Fahrrad aneignete, das ihm aber sofort wieder abgenommen werden konnte.

**Stuttgart, 11. Juni. (S. A. Rundgebung.)** Am Donnerstag hält der Bund 119 (Groß-Stuttgart) der Hitlerjugend auf dem Marktplatz abends 8 Uhr eine Massenkundgebung ab, bei der der Reichsvertretende Gauleiter Schmidt und der Presschef der Reichsleitung, Gebietsführer Gustav Staeb, sprechen werden. Der Kundgebung voran geht ein Sternmarsch der Stuttgarter Hitlerjugend von ihren Sammelplätzen zum Marktplatz.

**Zinsermäßigung.** Die Stadt Sparkasse Stuttgart hat mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. ab allgemein für alle seit der Stabilisierung der Mark gegebenen Wohnungsbau-darlehen den Zinssatz von bisher 5 auf 4,75 Prozent gesenkt. Von dieser in ihrer Auswirkung für den Stuttgarter Neuhausbesitz und dessen Mieter gleich erfreulichen Maßnahmen werden gegen 40 Millionen RM. Bauarlehen erfaßt.

**Ludwigsburg, 11. Juni. (Vom Zug erfasst.)** Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag abend an dem Bahnübergang westlich Heutingsheim. Dort wurde ein von Großingensheim kommendes Zweispännerfahrzeug, dessen Lenker die geschlossene Schranke eigenmächtig geöffnet hatte, von einem aus Richtung Bietigheim kommenden Personenzug auf den Schienen erfasst und völlig zertrümmert. Die drei Insassen des Fuhrwerks, der Händler Karl Müller aus Ludwigsburg, die ebenfalls hier wohnende 40 Jahre alte Luise Leidrand und deren 14jährige Nichte erlitten schwere Verletzungen.

**Marbach, 11. Juni. (Schweres Autounglück.)** In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Straße Großbottwar-Oberstfeld ein schweres Autounglück. Eine im Mai dieses Jahres zugelassene, beinahe neue Limousine, die von Paul Staiger jun. gesteuert wurde, überfuhr sich mehrmals. Der Fahrer und seine Frau, die die vorderen Sitze einnahmen, wurden dabei durch die Windschutzscheibe herausgeschleudert. Die Frau muß wohl sofort tot gewesen sein. Ihr Mann erlitt einen Schädelbruch.

**Leonberg, 11. Juni. (Einweihung.)** Am Samstag erfolgte im Rahmen eines eindrucksvollen Festalles die Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der C.R.-Bau-sparasse Leonberg, die von diesem Tage an ihren Namen in Leonbergs Bau-sparasse umgeändert hat.

**Calw, 11. Juni. (Verkehrsunfall.)** Am Samstag abend wurde ein verheirateter Arbeiter von Calw, als er, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, ausweichen sollte, vom Rad geschleudert. Bei dem Sturz erlitt er einen Schädelbruch.

**Waiblingen, 11. Juni. (Verkehrsunfall.)** In der Nacht auf Sonntag überfuhr sich auf der Straße Winnenden-Waiblingen ein Motorrad mit Beiwagen. Der Fahrer Wilh. Wagner von Feuerbach wurde heruntergeschleudert und erlitt mehrere Schädelbrüche, an denen er nach einigen Stunden im nahen Krankenhaus verschied. Der Mitfahrer kam mit einer stärkeren Kopfhautverletzung davon. Beide befanden sich auf der Hochzeit eines Kameraden in Winnenden, wo dem Wein eifrig zugesprochen wurde.

**Heilbronn, 11. Juni. (Zusammenstoß.)** Am Samstag abend erfolgte auf der Straße Böttingen-Neckargartach ein Zusammenstoß zwischen einem in Richtung Böttingen fahrenden Kraftfahrzeug und einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen. Dabei wurde der Kraftfahrzeug, ein 26 Jahre alter Arbeiter von Neckargartach, zu Boden geschleudert. Er trug schwere Verletzungen davon, an deren Folgen er nach wenigen Minuten verstorben ist.

**Wiberach, 11. Juni. (Verkehrsunfall.)** Der 18 Jahre alte Moritz Kohler stieß mit seinem Fahrrad in Kirchberg a. All. mit einem Münchner Kraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde von der vorderen Stoßstange des Wagens erfasst, über den Kühler und an das Haus des Georg Kohler geschleudert, wo er mit sehr schweren Verletzungen liegen blieb.

**Nuensingen, 11. Juni. (Mitzwei Kindern in den Tod.)** Die erst 20 Jahre alte Frau Anna Hildenbrand geb. Häckler, wurde im Kanal zwischen Falkenmühle und Adelmühle bei Jegenweiler mit ihren zwei Kindern tot aufgefunden. Die Bedauernswerte hatte ihre beiden Kinder mit Schnüren an sich gebunden. Es ist anzunehmen, daß die Unglückliche die schreckliche Tat im Anfall einer geistigen Störung begangen hat.

**Bad, O.A. Ehingen, 11. Juni. (Unglücksfall.)** Hauptlehrer Knittel, der als Kreisredner wirkte, erlitt am Samstag auf dem Heimweg von einer Verammlung einen schweren Motorradunfall. Am Sonntag morgen ist der Verunglückte seiner schweren Verletzung — er hatte einen Schädelbruch erlitten — erlegen. Die Trauer um den Eingegangenen ist allgemein.

**Wangen i. A., 11. Juni. (Verkehrsunfall.)** Der Grenzbeamte Lothar Aberl, diensttuend an der holländischen Grenze, mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern kamen auf zwei Motorrädern mit Sozius von Lindau bis auf die Höhe von Niederwangen, als an der Maschine Aberl der hintere Reifen platzte und diese dadurch stark ins Schleudern kam. Zu allem Unglück sprang der vordere Reifen auch noch weg. Die Maschine grub sich in die Straßendecke ein. Die Frau des Aberl wurde über das Rad hinweggeworfen und zog sich dabei einen Schädelbasisbruch zu. Der Mann erlitt nur leichte Verletzungen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die französischen Militärausgaben. Nach einer Zusammenstellung des marxistischen Populair sind seit dem Jahre 1928 die französischen Militärausgaben um 102 Milliarden Franken (über 16 Milliarden RM.) erhöht worden. Auf das Jahr 1934 entfielen 16,9 Milliarden Franken.

Sarkundgebung am Völkerschicksal. 150 000 sächsische Volksgenossen marschierten am Sonntag am Völkerschicksal auf, um ihre Treue zum deutschen Volk der Saar zu bekunden. Ueberwältigend war der Anblick, als mehr als 2500 Fahnen der SA., der Parteigliederungen, des Arbeitsdienstes und des Riffhäuserbundes in das Denkmal und einmarschierten.

Drei Schweizer Bergsteiger abgestürzt. Am Südhang des 3300 Meter hohen selten bestiegenen Gletschhorn im Kanton Uri stürzten am Sonntag drei Schweizer Bergsteiger ab. Eine Rettungskolonie ist unterwegs, doch besteht wenig Hoffnung, die Verunglückten noch lebend zu bergen.

Zugunfall vor Paris. Bei Fontainebleau stieß ein Personenzug mit einem anderen Züge zusammen. 19 Reisende wurden verletzt, konnten aber nach Anlegung von Rotverbänden ihre Reise fortsetzen.

Fünf Fischer bei Neusundland ertrunken. In der Nähe von Cape Francis stießen ein Dampfer und ein Fischerboot zusammen. 5 Fischer konnten, da es Nacht war und ein Wolkenbruch niederging, nicht mehr gerettet werden. Sie ertranken.

Borwärmer-Explosion bei IG. Farben-Bitterfeld. In dem Werk Nord der IG. Farbenindustrie in Bitterfeld erfolgte in der Nacht zum Sonntag eine Borwärmer-Explosion, deren Ursache noch nicht aufgeklärt werden konnte. Hierdurch kam ein Arbeiter ums Leben. Der Schaden beläuft sich auf rund 300 000 RM.

## Sport und Spiel

### Polizei Darmstadt Deutscher Handballmeister

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer endete mit dem knappen Siege der Polizei Darmstadt von 9:7 (5:4) über die Spielvereinigung Fürth, der auch als verdient bezeichnet werden muß. Die Fürther gingen durch Jachert und Goldstein bereits nach vier Minuten mit 2:0 in Führung. Eine Minute später verbesserte Leonhardt 2:1, aber Träg stellte das Spiel in der zehnten Minute wieder auf 3:1. Dalscher und Spalt sorgten dann für den Ausgleich, aber noch einmal zogen die Fürther in Führung. Kothermel und Spalt stellten dann das Halbzeitergebnis von 5:4 für Darmstadt her. Auch in der zweiten Halbzeit wechselte die Führung noch einmal, schließlich behaupteten sich aber doch die Darmstädter, die damit den Titel des Deutschen Handballmeisters zum erstenmal errangen.

### Württembergischer Handballsonntag

Im württembergischen Handball bereitet man sich mit großer Sorgfalt auf den Gaukampf mit Baden in der ersten Runde des Adolf Hitler-Handball-Pokales vor. Diesem Zweck diene das Auswahlspiel in Geislingen zwischen den Gauamannschaften der Gruppen Ost und West. Vor 800 Zuschauern wickelte sich unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Schneider-Göppingen ein spannender Handballkampf ab, den die Gruppe West verdient mit 11:7 (7:5) für sich gewann.

### TSV. Sögen steigt in die Gauklasse auf

In der Gruppe Ost erlängte sich der TSV. und Sportverein Sögen die Gauklasse. In einem ungemein rassistigen Spiel vor 1500 Zuschauern in Schwemningen holten sie sich in dem 8:3 Spiel einen wertvollen Punkt, der den Aufstieg sicherstellt.

### Handballergebnisse

Um die Deutsche Meisterschaft

Männer: TSV. Darmstadt — SpBgg. Fürth 9:7

Frauen: VfR. Mannheim — TB. Eimsbüttel 5:6

### Auswahlspiel

In Geislingen: Württemb.-West — Württemb.-Ost 11:7

### Aufstiegsspiel zur Gauklasse

Gruppe Ost: TSV. Schwemningen — TSV. Sögen 8:3

Gruppe West: Stuttgarter SC. — TB. Neckarulm 11:5

TB. Feuerbach — TB. Heilbronn 2:2

Gruppe Georgii: TB. Urach — TSV. Gmünd 7:5

### Fieseler Sieger im internationalen Kunstflugwettbewerb

Paris, 11. Juni. Der internationale Kunstflugwettbewerb um die Weltmeisterschaft endete am Sonntag mit dem Siege des deutschen Kunstflugmeisters Gerhard Fieseler, der sich mit 645,5 Punkten vor dem Franzosen Desroget mit 622,9 Punkten und dem Deutschen Achgelis mit 537,6 Punkten den ersten Platz sicherte.

Das internationale Kunstfliegen in Vincennes wurde durch einen tödlichen Unfall getrübt. Der spanische Flieger d'Abreu, der die Serie sein Kürflüge fast beendet hatte, stürzte beim Uebergang vom Rufenflug zum Messerflug mit Vollgas ab. Der Apparat ging in Flammen auf. d'Abreu war auf der Stelle tot.

### Fußball

FC. Dietlingen 1. u. 2. Tomb. — FC. Sprollenhaus 1. 5:1 „Victoria“ Ottenhausen 2. — FC. Sprollenhaus 2. = 4:3

Zugunsten eines verletzten Sportkameraden beteiligte sich der FC. Spr. mit beiden Mannschaften am vergangenen Sonntag an einem Sportfest in Ottenhausen.

Unerwarteterweise stieß die 1. Elf des FC. Spr. auf eine kombinierte 1. und 2. Elf des FC. Dietlingen, der in der Kreisklasse 1 im benachbarten Gau 14 mit an führender Stelle in der Tabelle steht. Der Gegner pflegte ein ganz ausgezeichnetes Kombinationspiel, das verbunden mit feiner Durchführung, guter Ballbeherrschung und einem geschickten Schuß den FC. Spr. vor eine überaus schwere Aufgabe stellte. Trotzdem muß gesagt werden, daß die Niederlage nicht so hoch ausgefallen wäre, wenn der Spr. Torwächter nicht auf Grund durchweg verfehlter Fußabwehr dadurch des Gegners Vorhaben erleichtert hätte. Nur aus diesem Grunde kam das hohe Ergebnis zustande. Angesichts der Gesamtleistung der 1. Spr. Elf hätte das Spiel höchstens mit 2 Toren Unterschied verloren gehen dürfen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß der Sturm bei entschlossener Ausnutzung der Torgelegenheit das Ergebnis wesentlich besser hätte gestalten können. Sei dem aber nun, was es wolle: Der FC. Spr. hat von seinem Gegner nur lernen können und die überaus faire und ritterliche Spielweise Dietlingens bildete gewissermaßen einen Ausgleich für die in dieser Höhe nicht verdiente Niederlage. — Im letzten Spiel des Tages kam die 2. Elf Spr. mit einer knappen Niederlage gegen den technisch besseren Gegner gut davon.

Die „Victoria“ Ottenhausen, ein alter Fußballpionier im Kraichgau dürfte nicht nur mit Stolz auf die wohlgeungene Veranstaltung zurückblicken können, sondern auch von dem sportlichen und finanziellen Ausbeute des Tages voll und befriedigt sein.

Druck- und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstr. 1, Schwornach (Anh. Th. Bad.) 593 3, 34. 750

### Wasser allein genügt nicht

als Nahrung für Ihre Pflanzen. Zum kräftigen Wachstum gehört eine zweckmäßige Düngung. Geben Sie alle 8 Tage etwas

### Mairol im Gießwasser

dann haben Sie die schönsten Topfpflanzen u. Blumenbeete. Mairol empfiehlt als den besten Pflanzendünger: Eberhard-Drogerie Plappert, Gärtner C. Schober. Dose 50 Pfg.

Zum sofortigen Eintritt ein Mädchen für Zimmer und Haushalt gesucht. Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

### Gute Belohnung

für denjenigen, der ein Stereofotoapparat in Ledertasche auf dem Waldweg zwischen Windhof u. Schiller-Eiche gefunden und zurück besorgt in Pension Strandbad Großmann.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

## Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung  
Wildbader Tagblatt

